



Leseprobe aus Hurrelmann, Karch und Traxler, Jugend, Vorsorge, Finanzen,

ISBN 978-3-7799-3967-2

© 2019 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?>

isbn=978-3-7799-3967-2

Kapitel 1

Zukunft – Finanzen – Altersvorsorge

Ergebnisse der repräsentativen Befragung von jungen Erwachsenen

Sabine Wolfert und Ulrich Schneekloth

1.1 Zur vierten Erhebung der Studie „Jugend, Vorsorge, Finanzen“

Nach bisher drei Erhebungswellen in den Jahren 2010, 2013 und 2016 ist dies die vierte Auflage der bundesweit repräsentativen Jugendstudie „Jugend, Vorsorge, Finanzen“. Erneut wurden 2 500 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren zu ihren Einstellungen zu Finanz- und Vorsorgethemen befragt¹. Während alle früheren Befragungswellen ausschließlich telefonisch (CATI) durchgeführt wurden, basiert die vorliegende Studie auf der Kombination einer telefonischen Befragung mit einer Online-Stichprobe: Die Hälfte aller Interviews wurde telefonisch durchgeführt, davon 617 per Festnetzstich-

probe und 633 per Mobilfunkstichprobe – der hohe Mobilfunkanteil trägt den Lebensgewohnheiten der mobilen Zielgruppe Rechnung. Die andere Hälfte der Interviews wurde webbasiert im Rahmen eines Online-Access-Panels realisiert. Dieser Methodenmix gewährleistet eine realistische Abbildung der Grundgesamtheit „junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren“. Durch die teilweise Beibehaltung des CATI-Modes und eine entsprechende Gewichtung der Gesamtstichprobe können auch weiterhin Trends im Zeitverlauf analysiert werden.

1.2 Optimistischer Blick auf die Zukunft

Betrachtet man die Entwicklungen seit der letzten Erhebungswelle 2016, so ist zu erwarten, dass sich der Blick der jungen Erwachsenen auf Deutschland seitdem verändert hat. Themen wie Zuwanderung, ein erstarkender Populismus, Debatten über eine Polarisierung der Gesellschaft und zunehmende politische Instabilität dominieren die öffentliche Diskussion. Gleichzeitig steht Deutschland wirtschaftlich unverändert gut da, es werden ein Allzeithoch an den Börsen, ein Niedrigstand der Jugendarbeitslosigkeit,² und ein Rekordstand an offenen Stellen vermeldet³. Diese

gute Arbeitsmarktlage dürfte den meisten jungen Erwachsenen bewusst sein.

In unserer Studie „Jugend, Vorsorge, Finanzen 2019“ haben wir die 17- bis 27-Jährigen wie bereits in drei vorhergehenden Erhebungswellen gefragt, wie sie sich die Zukunft in den nächsten 10 bis 15 Jahren vorstellen. Zum einen ging es um ihre persönliche Zukunft, zum anderen um ihre Erwartungen bezüglich der zukünftigen Entwicklung Deutschlands.

Ganz offensichtlich haben die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten

1 Die 2 500 Interviews wurden im Herbst 2018 durchgeführt.

2 Im Oktober 2018 lag die Jugendarbeitslosigkeit (15- bis unter 25-Jährige) bei 4,3% (Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte (Oktober 2018): Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Nürnberg).

3 Ergebnisse der IAB-Stellenerhebung für das zweite Quartal 2018: Neuer Rekordstand mit 1,21 Millionen offenen Stellen, Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 7. 8. 2018, <https://www.iab.de/de/informationsservice/presse/presseinformationen/os1802.aspx> (Abfrage: 12. 11. 2018).

drei Jahre die Stimmung der jungen Erwachsenen nicht merklich gedrückt. Weder blicken sie pessimistisch auf ihr persönliches Leben noch lassen sie sich im Hinblick auf Deutschlands Entwicklung verunsichern: Neun von zehn jungen Erwachsenen glauben, dass ihr Leben in den nächsten 10 bis 15 Jahren „sehr gut“ oder „gut“ verlaufen wird. Zwar ist der Anteil derjenigen, die ihre nahe Zukunft als „gut“ einschätzen, gegenüber 2016 von 73 % auf 66 % zurückgegangen, es sind aber etwas mehr, die für sich von einer „sehr guten“ Zukunft ausgehen (Anstieg von 22 % auf 25 %). Über die letzten neun Jahre hinweg stellt sich der Trend als recht stabil dar: Der Anteil derjenigen, die ihre persönliche Zukunft optimistisch betrachten („sehr gut“/„gut“), bewegte sich in diesem Zeitraum immer zwischen 90 % und 95 % (2013).

Von einer „sehr guten“ oder „guten“ Entwicklung Deutschlands in den nächsten 10 bis 15 Jahren geht die Hälfte der 17- bis 27-Jährigen aus. Dieser Anteil ist zwischen 2010 und 2016 stetig gestiegen (38 % in 2010, 45 % in 2013 und 52 % in 2016) und nun wieder leicht auf 50 % zurückgegangen. Insgesamt herrscht bei den jungen Erwachsenen also weiterhin Optimismus vor, auch wenn im Trend eine leichte „Eintrübung“ zu beobachten ist (Abb. 1).

Wenig verwunderlich ist, dass sich die zurechtweisende Grundhaltung zur persönlichen Zukunft auch darauf auswirkt, wie man die zukünftige Entwicklung Deutschlands einschätzt: Gehen die jungen Erwachsenen für sich selbst von einer „sehr guten“ Zukunft aus, so sagen sie zu 62 %, dass sie Deutschlands Zukunft optimistisch (d. h. „sehr gut“ oder „gut“) sehen. Haben sie hingegen „weniger gute“ oder sogar „schlechte“ Erwartungen bezüglich ihrer persönlichen Zukunft, dann sind es nur 28 %, die die zukünftige Entwicklung Deutschlands optimistisch beurteilen.

Während sich also auf die Frage nach der persönlichen Zukunft die überwältigende Mehrheit der 17- bis 27-Jährigen optimistisch zeigt, teilen sich die jungen Erwachsenen in eine Hälfte, die beim Gedanken an Deutschlands Zukunft positiv

denkt und eine Hälfte, die eher pessimistisch ist. Um Aufschluss darüber zu erhalten, welche Faktoren Prädiktoren für einen optimistischen Blick auf die Entwicklung Deutschlands in den nächsten 10 bis 15 Jahren sind, haben wir eine multivariate Analyse durchgeführt⁴. Die im Folgenden dargestellten Merkmale haben sich auch im Zusammenhang betrachtet als signifikant erwiesen.

Junge Männer optimistischer als junge Frauen

Die jungen Männer blicken etwas optimistischer in die Zukunft als die jungen Frauen: 52 % von ihnen sind der Meinung, dass die Entwicklung Deutschlands in den nächsten 10 bis 15 Jahren „sehr gut“ bzw. „gut“ verlaufen wird, bei den Frauen sind es 46 % (Abb. 2). Bemerkenswert sind die Ergebnisse seit 2010 im Zeitverlauf: In den Jahren 2010 bis 2016 stieg der Optimismus bezüglich Deutschlands zukünftiger Entwicklung stetig an – bei den Frauen (von 33 % auf 55 %) deutlich stärker als bei den Männern (43 % auf 50 %). Während sich dieser Trend bei den Männern zwischen 2016 und 2019 fortgesetzt hat, ist der optimistische Blick auf Deutschland bei den Frauen zurückgegangen. Offenbar sind Männer robuster in ihrem Optimismus, wohingegen junge Frauen vor dem Hintergrund der polarisierten gesellschaftlichen Debatten der jüngeren Vergangenheit differenzierter reagieren.

Das Alter hingegen ist im Zusammenhang nicht signifikant (48 % der 17- bis 20-Jährigen, 51 % der 21- bis 24-Jährigen und 49 % der 25- bis 27-Jährigen gehen von einer „sehr guten“ oder „guten“ Zukunft für Deutschland aus).

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist auch dann zu sehen, wenn es um die persönliche Zukunft geht. Männer schätzen diese häufiger als die Frauen als „sehr gut“ ein (27 % zu 22 %). Nimmt man allerdings die Antwortoptionen „sehr gut“ und „gut“ zusammen, stellt sich die Situation für beide Geschlechter sehr ähnlich dar (91 % und 89 %).

4 Der Zusammenhang wurde multivariat anhand einer logistischen Regression auf die Variable „Einschätzung der Entwicklung Deutschlands in den nächsten 10 bis 15 Jahren“ getestet. Verglichen werden diejenigen, die

diese Entwicklung als „sehr gut“ oder „gut“ bewerten und diejenigen, die hier „weniger gut“ oder „schlecht“ antworten.

Abbildung 1 Neun von zehn jungen Erwachsenen blicken optimistisch auf ihre persönliche Zukunft, die Hälfte sieht auch die Entwicklung Deutschlands positiv

„Wenn Sie einmal an Ihre persönliche Zukunft denken: Wie gut oder schlecht wird Ihr Leben in den nächsten 10 bis 15 Jahren verlaufen?“/„Und wenn Sie an Deutschland insgesamt denken: Wie gut oder schlecht wird die weitere Entwicklung in den nächsten 10 bis 15 Jahren verlaufen?“

Basis: junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe

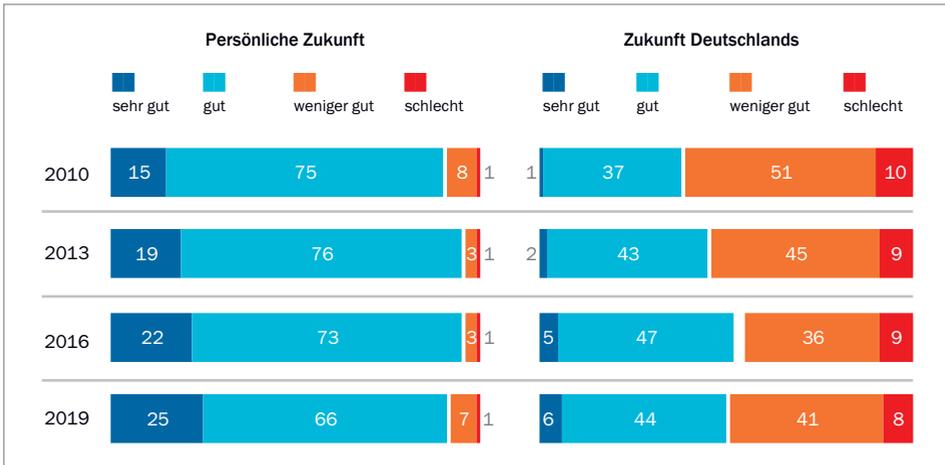


Abbildung 2 Blick auf Deutschland: Optimismus bei jungen Männern stabil, bei Frauen rückläufig

„Und wenn Sie an Deutschland insgesamt denken: Wie gut oder schlecht wird die weitere Entwicklung in den nächsten 10 bis 15 Jahren verlaufen?“

Basis: Junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe

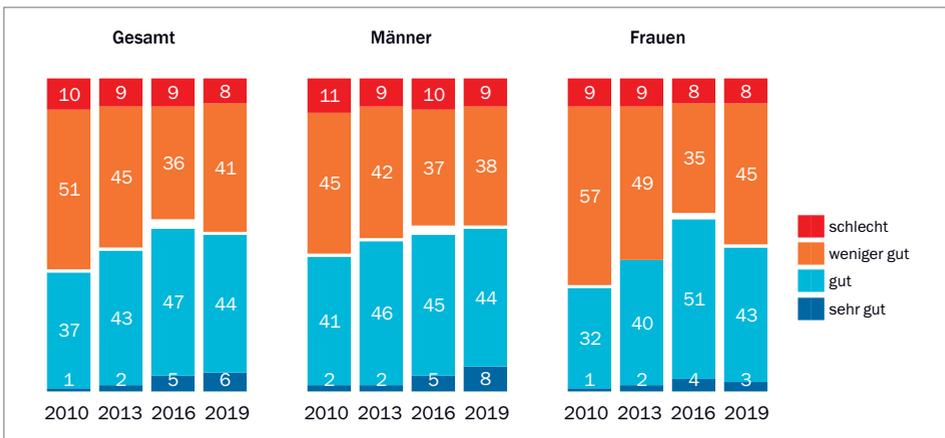


Tabelle 1 Finanzielle Situation und Einschätzung der zukünftigen Entwicklung Deutschlands

Basis: Junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100 %: weiß nicht/keine Angabe

%Angaben (pro Zeile)	Einschätzung Entwicklung Deutschlands in den nächsten 10 bis 15 Jahren	
	sehr gut/gut	weniger gut/schlecht
Finanzielle Situation		
sehr gut	63	35
gut	57	42
teils, teils	43	56
schlecht/sehr schlecht	28	71

Schlechte finanzielle Situation geht mit Pessimismus einher

In besonderem Maße spielt für die Bewertung der Zukunft Deutschlands die eigene finanzielle Situation eine Rolle: Empfinden die jungen Erwachsenen ihre finanzielle Lage als „sehr gut“, so meinen sie zu 63 %, dass die Entwicklung Deutschlands in den nächsten Jahren „sehr gut“ oder „gut“ verlaufen wird. Wird die finanzielle Situation als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ empfunden, so teilen nur 28 % diesen Optimismus.

Wenig überraschend sehen junge Erwachsene in schwieriger finanzieller Situation auch ihre persönliche Zukunft deutlich düsterer als diejenigen, denen es finanziell gut geht: 48 % von denen, die ihre eigene finanzielle Situation als „sehr gut“ bezeichnen, erwarten für sich persönlich auch eine „sehr gute“ Zukunft. Dieser Anteil sinkt drastisch, wenn die finanzielle Lage als weniger positiv empfunden wird: 26 % sind es bei denen, die ihre finanzielle Lage als „gut“ bezeichnen, 19 % bei denen, die „teils, teils“ sagen und nur 14 % derer, die ihre finanzielle Situation als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ empfinden, erwarten eine sehr gute persönliche Zukunft.

Optimistischer Blick korreliert stark mit dem Bildungshintergrund

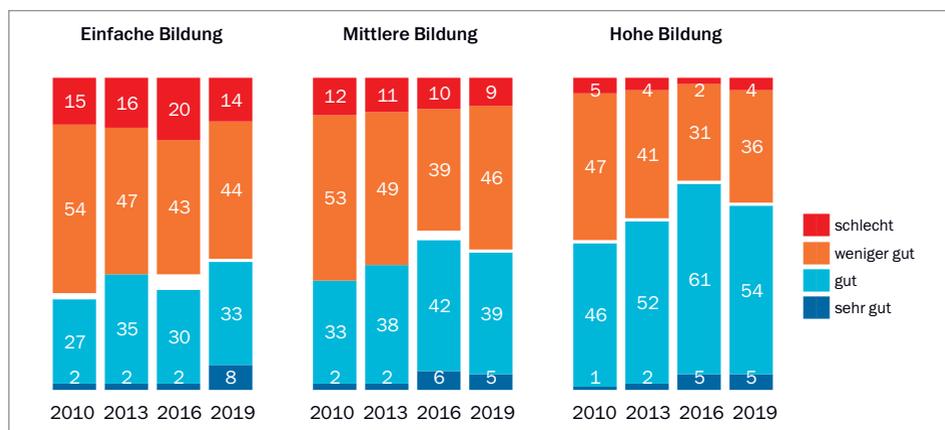
Der Optimismus im Hinblick auf Deutschlands zukünftige Entwicklung variiert zudem stark mit dem Bildungsniveau: Während 59 % der 17- bis 27-Jährigen mit höherer Schulbildung diese als „sehr gut“ oder „gut“ einschätzen, glauben das nur 44 % der Gleichaltrigen mit mittlerem und 41 % mit einfachem Bildungsstatus (Abb. 3). Junge Erwachsene mit mittlerem und hohem Bildungsstatus blickten zwischen 2010 und 2016 zunehmend optimistisch auf Deutschlands Zukunft, ihre Zuversicht ging in den letzten drei Jahren allerdings zurück. Bei den einfach Gebildeten hat sie hingegen seit 2016 zugenommen. Möglicherweise wirkt sich an dieser Stelle aus, dass Menschen mit einfachem Bildungshintergrund inzwischen – wenn auch nicht mehrheitlich – von der guten wirtschaftlichen Lage profitieren und daher die Lage Deutschlands optimistischer sehen. Für die abgeschwächte Entwicklung bei den höher Gebildeten könnte hingegen eine Rolle spielen, dass auch sie im Vergleich sensibler auf die gesellschaftlichen Polarisierungen ansprechen.

Auch wenn es um ihre eigene Zukunft geht, sehen die 17- bis 27-Jährigen mit einfachem Bildungsniveau für sich schlechtere Zukunftspers-

Abbildung 3 Blick auf Deutschland: Optimismus geht bei den Gebildeten zurück

„Und wenn Sie an Deutschland insgesamt denken: Wie gut oder schlecht wird die weitere Entwicklung in den nächsten 10 bis 15 Jahren verlaufen?“

Basis: Junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe



spektiven als Gleichaltrige mit höherer Bildung: Von den einfach Gebildeten gehen 18% in den nächsten 10 bis 15 Jahren von einer „sehr guten“ persönlichen Zukunft aus, bei den Gleichaltrigen mit mittlerer bzw. hoher Bildung sind es 23% bzw. 30%. Nimmt man die Antworten „sehr gut“ und „gut“ zusammen, kommen die jungen Erwachsenen mit einfacher Bildung auf 79%, die höher Gebildeten auf 91% bzw. 95%.

Mehr Optimismus bei jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund

Multivariat hat sich auch ein „unmittelbarer“ Migrationshintergrund⁵ der Befragten als signifikant erwiesen. 47% der 17- bis 27-jährigen Deutschen ohne Migrationshintergrund sehen die zukünftige Entwicklung Deutschlands in einem positiven Licht – die Gleichaltrigen mit Migrationshintergrund sind deutlich optimistischer: 62% der Deutschen mit Migrationshintergrund und 65% der Befragten mit nicht-deutscher Staatsangehör-

rigkeit geben hier „sehr gut“ oder „gut“ an. Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund äußern sich somit im Vergleich positiver zur Zukunft Deutschlands, als dies bei in Deutschland geborenen Jugendlichen mit deutscher Staatsbürgerschaft der Fall ist.

Junge Erwachsene in Westdeutschland blicken optimistischer auf die zukünftige Entwicklung Deutschlands

Auch Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland erweisen sich in der Zusammenhangsanalyse als signifikant (wenn ihr Einfluss auch deutlich schwächer ist als der von finanzieller Situation, Bildung oder Migrationshintergrund): Die jungen Erwachsenen im Westen sind mit 50% etwas optimistischer als die Gleichaltrigen im Osten (46%), wenn es um Deutschlands Zukunft geht. Geht es um ihre persönliche Zukunft, gibt es keine Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern.

⁵ Der Migrationshintergrund ist in unserer Studie als „unmittelbarer“ Migrationshintergrund abgebildet: Unabhängig von der Migrationserfahrung der Eltern haben

wir die 17- bis 27-jährigen gefragt, ob sie die deutsche und/oder eine ausländische Staatsbürgerschaft haben und ob sie in Deutschland geboren sind oder nicht.

1.3 Blick auf verschiedene Aspekte des Erwachsenenlebens – Optimismus etwas verhaltener als in den vergangenen neun Jahren

Junge Erwachsene erwarten Spaß im Leben und in der Arbeit

Spaß und Genuss spielen für die jungen Erwachsenen eine zentrale Rolle, wenn sie an ihr zukünftiges Leben denken – sowohl im Leben an sich als auch im Berufsleben. Neun von zehn jungen Erwachsenen stellen sich vor, dass sie ihr Leben in den nächsten 10 bis 15 Jahren genießen und viel Spaß haben werden. Ebenso viele gehen davon aus, dass sie eine gute Arbeit haben werden, die ihnen Spaß macht (Abb. 4).

Optimismus bezüglich des finanziellen Spielraums geht zurück

Geht es darum, was man sich in Zukunft leisten können, geht die Zuversicht der jungen Erwachsenen allerdings zurück: 77 % der 17- bis 27-Jährigen erwarten, dass sie einen guten Lebensstandard haben und sich viel leisten können werden („voll und ganz“ oder „eher“), der Glaube daran hat seit 2013 abgenommen (Abb. 5).

Die jungen Erwachsenen nehmen wahr, dass das Leben in Deutschland teuer ist. Sie befürchten offenbar, dass ihnen ihr späterer Verdienst trotz hinreichender materieller Absicherung möglicherweise doch nicht den Lebensstandard ermöglichen kann, den sie sich insgesamt für sich wünschen. Sie scheinen dafür sensibilisiert, dass sie „Allokationsentscheidungen“ treffen, d.h. überlegen müssen, wofür sie ihr Geld ausgeben wollen bzw. können. Wenn sie sich für einen guten Lebensstandard entscheiden, müssen sie ggf. an anderer Stelle Abstriche machen, zum Beispiel beim Sparen für die eigene Zukunft. Von daher ist der Glaube daran, so viel Geld zurücklegen zu können, dass man in der Zukunft gut versorgt

sein wird, ebenfalls abgeflaut: Der Anteil derjenigen jungen Erwachsenen, die hier „voll und ganz“ zustimmen, ist von 41 % (2010) auf 33 % (2019) zurückgegangen. Nennenswerte Unterschiede in der Erwartungshaltung zwischen Ost und West gibt es nicht.

Familiengründung bleibt für junge Frauen wichtiger als für die Männer

51 % der jungen Frauen, aber nur 37 % der Männer stimmen der Vorstellung „voll und ganz“ zu, dass sie in den nächsten 10 bis 15 Jahren eine eigene Familie und Kinder haben werden. Weitere 29 % der Frauen bzw. 37 % der Männer können sich das „eher“ vorstellen. Das Thema „Kinder und Familie“ wird von den jungen Frauen – wie auch in den vergangenen Erhebungen beobachtet – als deutlich wichtiger bewertet als von den jungen Männern. So sind auch in der Shell Jugendstudie 2015 44 % der 12- bis 25-jährigen Frauen, aber nur 37 % der gleichaltrigen Männer der Meinung, dass man eigene Kinder braucht, um glücklich zu sein (vgl. Leven/Quenzel/Hurrelmann 2015).

Gesellschaftliches Engagement für Männer und Frauen gleich wichtig

Drei Viertel der 17- bis 27-Jährigen geht davon aus, dass sie sich in Zukunft engagieren und aktiv in die Gesellschaft einbringen werden. Nennenswerte Unterschiede zwischen den jungen Männern und Frauen gibt es hier nicht (30 % der Männer stimmen „voll und ganz“ zu, 43 % „eher“; bei den Frauen sind es 28 % bzw. 46 %).

1.4 Blick auf das zukünftige Arbeitsleben

Weniger als ein Viertel der jungen Erwachsenen hat Sorge vor Arbeitslosigkeit

Davon, dass sie selbst mindestens einmal von Arbeitslosigkeit betroffen sein werden, gehen weniger als ein Viertel der 17- bis 27-Jährigen aus (23 %

stimmen dieser Aussage „voll und ganz“ oder „eher“ zu), ein gutes Drittel schließt zukünftige Arbeitslosigkeit sogar klar aus (34 % stimmen „gar nicht“ zu) (Abb. 6). Die jungen Erwachsenen sind sich ganz offensichtlich der aktuell guten Arbeitsmarktsituation und des immer wieder

Abbildung 4 Neun von zehn meinen, dass sie Spaß im Leben und in der Arbeit haben werden

„Was glauben Sie: Welche der folgenden Dinge passen am ehesten auf Ihr Leben in den nächsten 10 bis 15 Jahren?“

Basis: Junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe

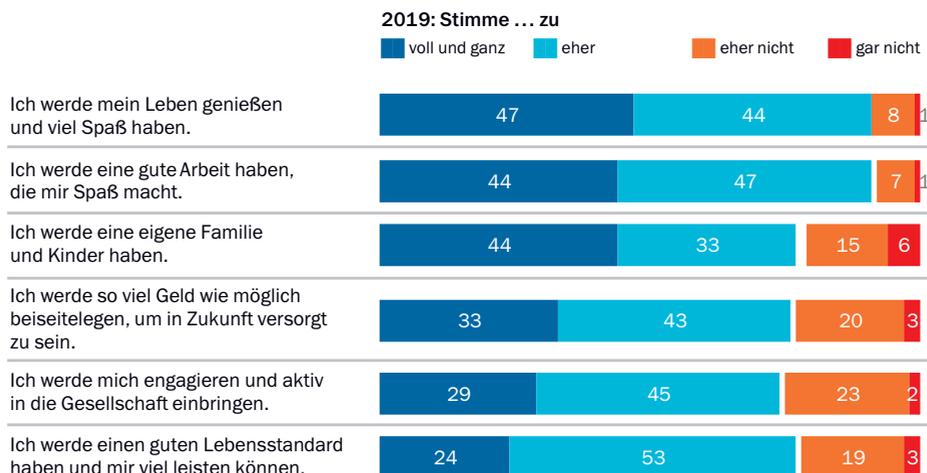


Abbildung 5 Optimismus verhaltener als in den Jahren zuvor

„Was glauben Sie: Welche der folgenden Dinge passen am ehesten auf Ihr Leben in den nächsten 10 bis 15 Jahren?“

Basis: Junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe

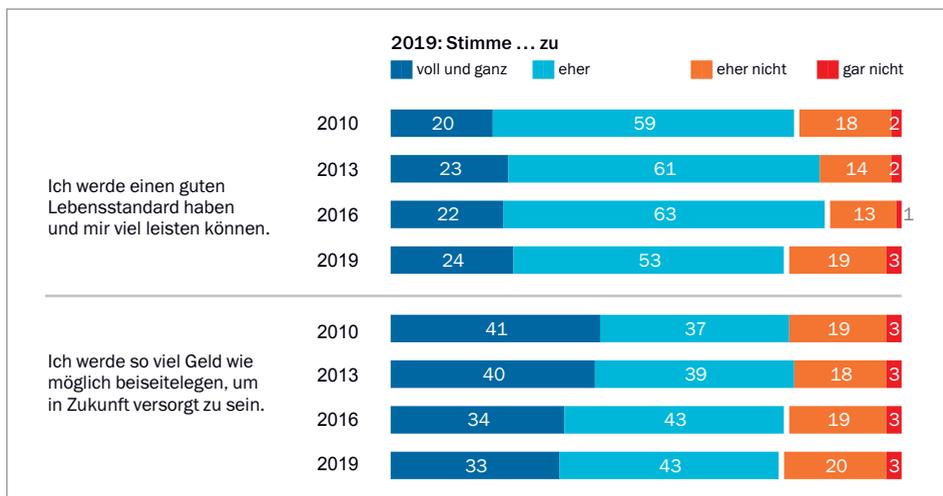


Abbildung 6 Zwei Drittel gehen davon aus, viel arbeiten zu müssen, Sorge vor Arbeitslosigkeit haben weniger als ein Viertel

„Und inwiefern beschreiben die folgenden Dinge am ehesten Ihr Leben in den nächsten 10 bis 15 Jahren?“
 Basis: Junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe

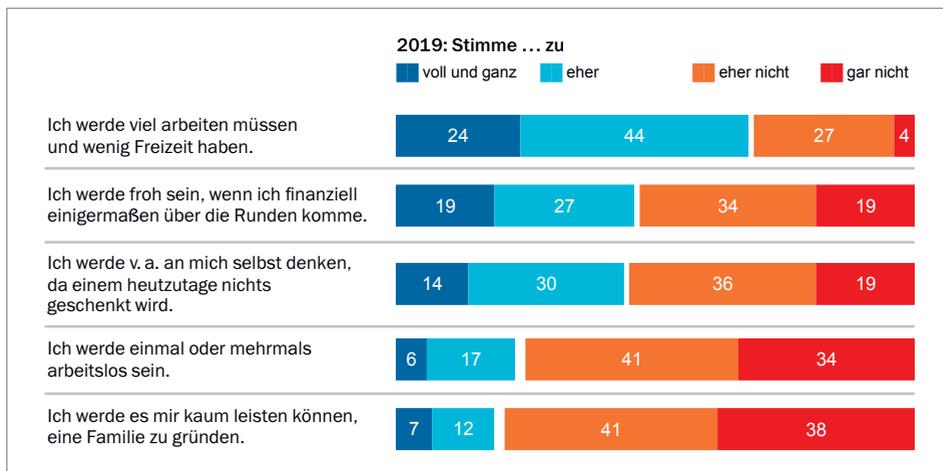


Abbildung 7 Zunehmender Optimismus im Hinblick auf Work-Life-Balance

„Und inwiefern beschreiben die folgenden Dinge am ehesten Ihr Leben in den nächsten 10 bis 15 Jahren?“
 Basis: Junge Erwachsene im Alter von 17 bis 27 Jahren in Deutschland (Angaben in %), fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe

